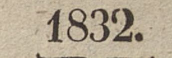
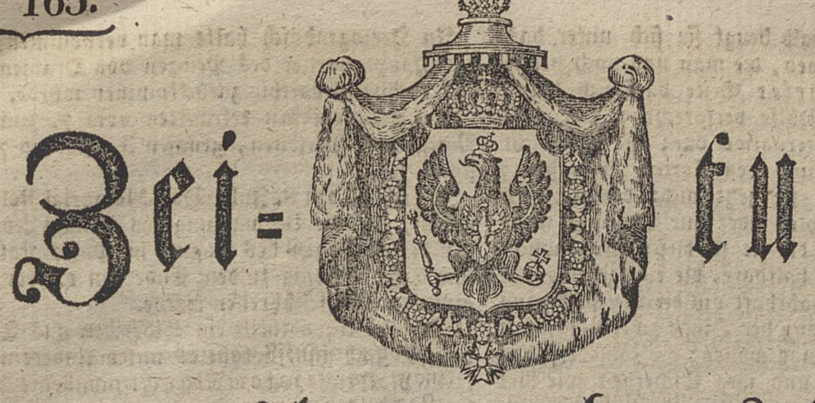


№ 165.



1832.



Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 18. Juli.

Inland.

Berlin den 15. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Appellations= und Landgerichts=Assessor Heinrich Joseph Matzerath zum vierten Staats=Prokurator bei dem Königl. Landgericht zu Trier zu ernennen.

Im Bezirk der Königlichen Regierung zu Posen ist der bisherige Dom=Vikarius Ludwig Rutkowski als Propst in Betsche bestätigt worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 8. Juli. Der heutige Moniteur enthält eine Königl. Verordnung vom gestrigen Tage, wodurch der Finanz=Minister zur Eröffnung einer neuen Anleihe im Betrage von 150 Millionen in 5procentigen Renten ermächtigt wird. Der öffentliche Zuschlag dieser Anleihe wird am 8. August an den mindestfordernden Submittenten geschehen.

Statt des Oppositionsmitgliedes Herrn Laurence ist Herr Laporte zum General=Advokaten am Königl. Gerichtshofe zu Pau ernannt worden.

Gestern trug man sich hier mit dem Gerüchte herum, daß mehrere Räthe beim Cassationshofe auf Pension gesetzt werden würden; dasselbe ist indessen nicht wahrscheinlich, da die meisten dieser Herren, vielleicht mit einziger Ausnahme des bejahrten Hrn. Chilhaud de la Rigaudie, noch keine vierzigjährige Dienstzeit haben.

Das Wahl=Kollegium von Saint-Junyen (Dep. der obern Vienne) hat nach zweimaliger Abstimmung den ministeriellen Kandidaten, Herrn Edmond-Blanc, General=Sekretair des Handels=Ministeriums, mit 92 unter 180 Stimmen zum Deputirten ernannt.

Die hier anwesenden Oppositions=Mitglieder traten vorgestern zu einer Konferenz bei Herrn Lafitte zusammen, in welcher abermals über eine Anklage=Akte gegen das Ministerium debattirt worden seyn soll.

An die Unter=Präfekten in dem Weichbilde der Hauptstadt ist ein Rundschreiben in Bezug auf die neu anzulegenden Festungswerke erlassen worden. Mit der Befestigung des Montmartre wird nächstens vorgeschritten werden.

Das Journal des Débats kommentirt die Aeußerung, die man Herrn Odilon=Barrot in den Mund legt, als er am 6. v. Mts. mit den Herren Lafitte und Arago eine Audienz beim Könige hatte: „Sire, es würde leicht seyn, sich zu verständigen; wir Alle gehören der richtigen Mitte an; es kömmt nur darauf an, sie ein wenig mehr nach der Linken zu verlegen.“ — „Es giebt“, sagt das genannte Blatt, „in den Angelegenheiten dieser Welt nur eine richtige Mitte, und diese läßt sich nicht nach Gefallen bald der Rechten, bald der Linken näher bringen; wo sie ist, da muß sie bleiben; man kann sich wohl von ihr lossagen, nicht aber sie verrücken. Thatsachen sprechen lauter als alle Raisonnements: es ist bewiesen, daß der Oppositions=Partei die einfachsten Bedingungen, die unerläßlichsten Eigenschaften zur Führung des Staatsruders abgehen. Ihre Stellung, ihre Grundsätze, ihre Gewohnheiten, ihre Sprache stehen im grellsten Widerspruche mit der Rolle, die eine Regierung heut zu Tage zu spielen hat. Fern von uns sei die Absicht, sie irgend einer revolutionairen Absicht zu zeihen; bald aber schleppt sie sich den alten Revolutionen nach, die wir bereits

überstanden haben, bald beugt sie sich unter das Joch neuer Revolutionen, die man uns noch bereiten möchte. Von dieser Seite darf sich daher die Regierung keine Hülfe versprechen; hier bietet sich ihr keine Alternative dar; sie hat nicht zwischen den Whigs und den Tories zu wählen; es handelt sich für sie jetzt nicht darum, sich wenig mehr zur Rechten oder zur Linken zu wenden. Die Stellung, die sie in diesem Augenblicke inne hat, ist die einzig haltbare, die einzige, wo alle diejenigen, denen es wahrhaft um die Vertheidigung der bestehenden Ordnung der Dinge zu thun ist, sich um sie reihen können und wollen; die Zahl derselben ist nicht allzu stark, und ihre Sicherheit wie ihre Ehre würde ihnen nicht gestatten, noch einen einzigen Schritt weiter in einer Bahn vorzuschreiten, die sie unfehlbar dahin führen würde, wohin sie und ganz Frankreich nicht gehen wollen, — zur Anarchie."

„Aus verschiedenen Briefen über den politischen Zustand der Spanischen Cerdaña," so meldet der Nouvelliste, „erhellt, daß ein Corps Französischer Ausgewanderter, das man auf einige hundert Mann abschätzt, in Katalonien vorhanden und auf der ganzen Gränzlinie vertheilt ist; es nennt sich „Legion Heinrich's V.;" der Kern steht in Barcelona, in Seu d'Urgel stehen 80 bis 90 Mann. Der General Crossart soll Alp am 12. Juni verlassen und sich nach Seu, Rens und Talaru begeben haben, um die dort befindlichen Französischen Auswanderer aufzufordern, sofort nach der Vendee zu kommen, wo sieben Departements aufgestanden und 100,000 Vendeer unter den Waffen ständen, denen es nur noch an Anführern fehle. Die Karlisten in der Cerdaña werden aber jetzt wohl wissen, was sie von den 100,000 Mann zu halten haben."

Die Tribune wurde gestern abermals, also seit der Juli-Revolution zum 58stenmale, wegen einer in ihrer gestrigen Nummer enthaltenen Bittschrift an die Deputirtenkammer, von der Polizei in Beschlag genommen.

Herr Michaud ist in diesem Augenblicke auf einem Landhause, das er in der Nähe der Hauptstadt gemiethet hat, sehr eifrig mit der Vollendung seiner „Geschichte der Kreuzzüge" beschäftigt.

Von vorgestern auf gestern starben hier 40 Personen an der Cholera und 46 an anderen Krankheiten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. Juli. Beim Kriegs-Amt ist die Nachricht eingegangen, daß die Belgier den, vom Aachener Postwagen herab entführten Ober-Wundarzt Dr. Wiegand und den Lieutenant Verschur wieder freigegeben hatten und selbige in Mastricht angekommen waren. Inzwischen fuhren sie mit der Einschließung des Platzes und Behinderung der Zufuhren zu demselben strenger als je fort; doch soll von Brüssel der Befehl ergangen seyn, auch dieses einzustellen.

In Herzogenbusch hatte man vernommen, daß das Hauptquartier des Prinzen von Oranien gegen den 1. August dorthin zurückkommen würde.

In Scheveningen erkrankten vom 7. zum 9. d. Morgens 6 Personen, genasen 3, starben 7; Bestand 7.

Brüssel den 8. Juli. Das Memorial Belge will wissen, daß die Vermählung des Königs Leopold in den ersten Tagen des August in Paris stattfinden und daß der König zu dem Ende am 1. oder 2. August von Brüssel abreisen werde.

Der Politique theilt ein Schreiben aus Tongern vom 6. Juli mit, worin es unter Anderem heißt: „Die Nachrichten aus Mastricht von heute Morgen lauten sehr betrübend. Die Bürger, welche auf eine Blokade nicht vorbereitet waren, leiden an dem Nothwendigsten Mangel. Seit zwei Tagen gelangen die Bauern aus der Umgegend nur mit großer Mühe zur Stadt, und nur wenige wagen den Weg. Die einzige Hülfsquelle für die Einwohner sind die Gärten in der St. Peters-Vorstadt, welche zwischen der Stadt und der Citadelle liegen. Das Pfund Butter wurde auf dem letzten Markte mit 1 Fl. 20 Cents. und ein kleiner Korb alter Kartoffeln mit 1 Fl. bezahlt, und so Alles im Verhältniß. — Der General Dibbets hat gestern bekannt machen lassen, daß Jeder, der sich nicht auf drei Monate mit Vorräthen versehen könne, die Stadt verlassen müsse; Tausende von Einwohnern werden sich in diesem Falle befinden. — Der General Magnan ist heute Morgen in Hocht angekommen; man glaubt, daß er sein Hauptquartier daselbst aufschlagen wird."

Großbritannien.

London den 6. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hat vorgestern eine Reise nach Schottland angetreten, wo er einige Wochen zu verweilen gedenkt.

Der Oberst Woodford, Commandeur des Garde-Grenadier-Regiments, ist vom Könige zum Ritter geschlagen und zugleich zum Commandeur des Königl. Hannöverschen Guelphen-Ordens ernannt worden.

Man vermuthet, daß Dom Pedros Expedition erst am 16. v. M. von Terceira abgesegelt sey; in Folge widrigen Windes haben wir bereits seit längerer Zeit keine direkte Nachrichten aus Portugal erhalten.

Admiral Sir Pulteney Malcolm ist mit dem Linienschiffe „Donegal" und zwei Kutters in östlicher Richtung, wie man glaubt, nach Antwerpen, abgesegelt.

Das Linienschiff Talavera, mit Lord Durham und Begleitung an Bord, ist von Sheerneß nach Hamburg abgesegelt.

Vor einiger Zeit hatte es geheißen, daß in unseren Ostindischen Besitzungen Unruhen ausgebrochen seyen; den neueren Nachrichten zufolge, haben diese aber keinen politischen Charakter, sondern bestanden sie in einem Ueberhandnehmen der Raubzüge der soge-

nannten Dacoits, der furchtbarsten Banditen, die es geben mag, welche in großen Banden umherziehen und ganze Provinzen in Schrecken versetzen. Die India Gazette enthält folgende Schreiben: „Calcutta vom 9. Februar. Es gehen hier Gerüchte, für die wir aber keine bestimmte Quelle nachzuweisen vermögen, daß Mirzapore (in der Provinz Benares) von Aufrührern geplündert worden; daß zu Azimph Unruhen vorgefallen seyen, und daß von Chotah Nagpore bis zu den Gränzen von Aude Alles in Bewegung sich befinde. Die nachdrücklichen Maaßregeln, welche die Regierung schon ergriffen hat, werden indessen solche Aufwallungen schnell unterdrücken, wenn überhaupt an den Gerüchten etwas Wahres sein sollte. — Vom 10. Februar. Was den Aufstand zu Chotah Nagpore betrifft, so spricht man von vier getrennten Insurgenten-Haufen, deren jeder 3000 bis 4000 Mann stark sein soll. Der an der östlichen Seite soll die Landstraße nach Benares unsicher machen, und, dem Vernehmen nach, sind hier Privatbriefe von Benares angekommen, welche melden, die dasigen Einwohner schweben in beständiger Besorgniß eines Angriffes. Truppen nähern sich jedoch dem aufrührerischen Distrikte von allen Seiten, und es scheint allerdings, als ob ihre Gegenwart dringend nöthig sey. Man hält eine Macht von 3000 Mann jedoch für hinreichend, um die Empörer zu bändigen, die, wenn auch zahlreich, kühn und grausam, doch nur schlecht bewaffnet seyn sollen. Andere Briefe sprechen von den vielen Fällen von Straußenraub bewaffneter Banden, (dacoities) welche zu Mirzapore, Azinghur und in der Nachbarschaft von Pulpore begangen worden. Der zu Mirzapore soll in der Nacht auf den 1. d. M. vorgefallen seyn, wobei das Haus eines eingebornen Banquiers angegriffen, ein Werth von 75,000 Rupien geraubt, drei Eingeborne durch die Dacoits getödtet und sechs verwundet worden, unter welchen Letzteren der Banquier selbst sich befindet, an dessen Aufkommen man zweifelt. Diese Raubzüge haben unstreitig Veranlassung zu den gemeldeten Gerüchten gegeben; von anderen Seiten hört man jedoch, daß die Unruhen ernstlicherer Natur seyn sollen. In wenigen Tagen hoffen wir bestimmtere Aufklärungen über den Zustand, in welchem jene Gegend sich befindet, zu erhalten. Die Macht, welche jetzt in Bewegung gesetzt worden ist, kann, gehörig angewandt, die Insurgenten mit leichter Mühe vernichten; aber nicht zu läugnen ist es, daß jene gesetzlosen Banden das Land unbeschützt gefunden haben, so daß ein großer Verlust an Menschenleben und Vermögen stattgefunden hat, wodurch denn das Vertrauen zu der Kraft der Britischen Regierung sehr geschwächt werden muß. „Es ist unmöglich,“ heißt es in einem Briefe, „die Zahl der Ermordeten, der niedergebrannten Dörfer, des Werthes der Gegenstände zu schätzen, welche durch diese feigen Schufte geraubt oder vernichtet worden sind. Nagpore, einst ein blühender Ort, ist jetzt in eine Wüste umgewandelt, und es wird Jahre erfordern, um seinen Wohlstand wiederherzustellen.“

Sir Walter Scott hat den Wunsch geäußert, nach seiner Wohnung Abbotsford in Schottland (30 Engl. Meilen von Edinburg) gebracht zu werden, und die Aerzte haben es, zur Aufheiterung seines Gemüthes, für nothwendig erachtet, in diesen seinen Wunsch zu willigen. Es werden demnach auch bereits Anstalten getroffen, um den Kranken auf die paßlichste Weise nach der ersehnten Heimath zu bringen. Ein Dampfboot liegt zu diesem Endzwecke auf der Themse bereit, und dem Vernehmen nach, soll die Reise schon morgen früh vor sich gehen.

Portugal.

Lissabon den 20. Juni. Folgendes ist die (vorgestern erwähnte) Bekanntmachung des General-Intendanten der Polizei, Herrn Joaquim Gomez da Silva Belford: „Da es angemessen ist, alle mögliche Maaßregeln zur Unterdrückung jedes thörichten Versuches zu treffen, den die Revolutionnaire etwa zur Störung der Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt machen möchten, wenn die Rebellen der Azorischen Inseln sich den Küsten bei der Barre vor Lissabon nähern werden (falls die Letzteren dieses verwegene Unternehmen wirklich wagen sollten), so habe ich mit Genehmigung Sr. Majestät, außer den übrigen Maaßregeln, noch Folgendes anzuordnen beschlossen: 1) Sobald die Nachricht eingeht, daß die Rebellen unserer Küste nahen, werden die Polizei-Kommissarien mit ihren Beamten die Runde durch ihre Viertel machen und können sich dabei von den Einwohnern begleiten lassen, zu denen man, den darüber ertheilten Instructionen gemäß, Vertrauen fassen kann. 2) Alle Royalisten, die zur Vertheidigung Sr. Majestät und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken wünschen, müssen sich, wenn sie zu keinem Militair-Corps gehören, vorher bei den Polizei-Kommissarien ihres Viertels stellen, um dieselben auf ihren Runden zu begleiten und ihnen beizustehen. 3) Sobald das Erscheinen der Rebellen auf der See signalisirt wird, ist jede Versammlung von mehr denn drei Personen auf den Straßen und an den öffentlichen Orten verboten, die Uebertreter dieses Verbots sollen wie Störer der öffentlichen Ruhe behandelt werden. 4) Bei derselben Strafe und unter denselben Umständen wird allen Personen, die zu keinem Militair-Corps und auch zu keiner Bürger-Patrouille gehören, verboten, öffentlich mit Waffen zu erscheinen. 5) Wer ein aufrührerisches Geschrei vernehmen läßt, oder irgend eine revolutionnaire Handlung begeht, soll sofort verhaftet, der gemischten Kommission übergeben, von dieser gerichtet und sogleich bestraft werden. 6) Jeder Handlung der Anarchie oder Unordnung soll, wenn sie selbst von gutgesinnten Personen begangen wird, als verbrecherisch, strafbar und den Interessen so wie der Würde der gerechten und heiligen Sache, die wir vertheidigen, zuwiderlaufend betrachtet werden.“

Italien

Ankona den 29. Juni. Trotz der Exkommunikation, von der gegen die sonstige Gewohnheit Niemand mehr spricht, bleibt hier Alles ruhig, und es herrscht die vollkommenste Ordnung. Einige Bischöfe der Marken haben sich geweigert, sie bekannt zu machen. Gestern Abend kam ein Kourier aus Rom an den französischen General, mit Depeschen von dem Botschafter, über deren Inhalt man das strengste Stillschweigen beobachtet. Auch verbreitete sich diesen Morgen die Nachricht, auch der Kommandant Lasuze habe Depeschen erhalten, und solle mit der Fregatte Artemise bis auf eine gewisse Höhe segeln. Man sieht jedoch keine Anstalt zu dem Ende treffen. Diesen Morgen hat der General dem Herrn Magalotti, den die Franzosen mit der Polizei beauftragten, befohlen, eine Kokarde zu tragen, und sich sogleich eine Uniform als Polizeikommissair machen zu lassen. Vorgestern besuchte der General alle Quartiere, und verlangte zu wissen, wie die 10,000 Neapolitaner zur Zeit des Königs Murat einquartirt gewesen seyen. Briefe aus Bologna wollen wissen, daß der österreichische General von der Gemeinde Kasernen für 20,000 Mann verlangt, daß aber die Gemeinde ihm die Unmöglichkeit, solche in Bereitschaft zu setzen, vorgestellt habe. Aus der Romagna wird gemeldet, daß zu Ravenna ein Schweizer mit Dolchstichen ermordet wurde.

Vermischte Nachrichten.

Laut Nachrichten aus Helsingör, welche am 13. Juli in Hamburg eingingen, war das K. Großbritannische Linienschiff Talavera, mit Lord Durham am Bord, im Sunde angekommen. Nach des Lords und seiner Begleitung Ankunft auf der Rhede am 10. Morgens ging er auf dem gedachten Kriegsschiffe weiter nach Kopenhagen ab, von wo er, wie man vernahm, auf dem letzteren weiter nach St. Petersburg fahren, Lady Durham mit Familie aber in Kopenhagen zurückbleiben würde. — Am 9. d. kam mit dem Dampfschiffe von Travemünde der K. Dän. Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Graf Blome, in Kopenhagen an.

Ein Duell in Anvers hatte einen ganz unerwarteten Ausgang. Man hatte Pistolen gewählt. Als man an dem bestimmten Orte angekommen war, sagte einer der Gegner: „Es fehlt nun weiter nichts, als die Entfernung zu bestimmen." — „Gut!" entgegnete der Andere, „ich schieße mich in jeder Ihnen beliebigen Ferne; sobald einer verwundet ist, ist die Sache abgemacht." — „Keineswegs," erwiederte der erste, „einer von uns muß auf dem Platze bleiben." — „So bleiben Sie da", versetzte der Andere, „ich habe dringende Geschäfte und keine Zeit zu verlieren!" — und er ging fort.

Die Orts-Gesundheits-Kommission zu Halle macht unterm 11. Juli das frohe Ereigniß bekannt, daß, nachdem seit dem 1. d. Mts. kein Cholera-Erkrankungsfall vorgekommen und alle vorgeschriebene Reinigungen bewirkt sind, die Gesammt-Stadt Halle mit dem erstgedachten Tage als von der Cholera frei zu betrachten und für rein erklärt wird.
